

Fensters an der Chorseite sind nicht zu erkennen. Die Wendeltreppe ist zurzeit völlig unzugänglich. Auf Fig. 43 wurde ihre innere Konstruktion eingezeichnet, so wie die Außenanlage ziemlich klar sie erwarten läßt. Es scheint also der Zugang zu der Treppe von dem Gange aus erfolgt zu sein, der sich vor dem Nordteil des westlichen Chorjoches hinzieht. Hier ist noch eine jetzt vermauerte Öffnung erkennbar (Fig. 39). Die Festigkeit des Mauerwerkes verhinderte das bei der Dom-Instandsetzung geplante Eindringen in die Treppe.

Die Sakristei ist mit einem verputzten rundbogigen Kreuzgewölbe überdeckt, für dessen Altersangabe ich Anhaltspunkte nicht fand, das aber schwerlich viel später als 1220 entstand. An ihm sind nur die Anfänge aus Sandstein gemeißelt. Daß der Raum als Sakristei gedient hat, dafür spricht die große Piscina in der Sohlbank des Ostfensters, eine flache Mulde in gestelztem Halbkreis von 60 cm Breite und 64 cm Länge. Das Fenster selbst ist zweiteilig und entspricht den übrigen Turmfenstern. Die Art der Vergitterung zeigt Fig. 37. Gegen Norden befinden sich zwei rechteckige Abstellnischen von je 66 cm Breite und 80 cm Höhe. Der Steinschnitt läßt erkennen, daß sie nachträglich eingebrochen oder, was wahrscheinlicher ist, während des Baues verändert wurden. In der Südostecke durchbricht die Mauer ein schräger Gang zum Obergeschoß des Umganges um den Chor. Die Konsole, auf der der Sturz des Ganges im Innern des Raumes aufliegt, hat eher romanische als gotische Formen, läßt also auch auf eine Entstehung zu Anfang des 13. Jahrhunderts schließen. Diese Form findet sich wieder an der Nordseite des Chores, neben der Türe zur Wendeltreppe, jedoch auch ähnlich am ausgekragten Strebepfeiler der Kapelle, an den Statuenkragsteinen im Chor, war also auch noch im Laufe des 13. Jahrhunderts üblich.

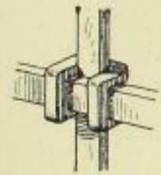


Fig. 37.  
Vergitterung des Fensters.

Zu dem Raum im ersten Obergeschoß (Fig. 39; 42 u. 43) des Nordostturms führt ein über weit ausladenden, dem Holzbau nachgebildeten Steinstreben liegender Plattengang oberhalb des durch die anstoßende Albrechtsburg eingeengten Hofes (Fig. 38) hin, der die Verbindung zwischen den beiden Treppen herstellt. Die den Gang überdeckende Holzüberdachung stammt von einer Instandsetzung des 19. Jahrhunderts. Der Mauerteil unter dem Gang besitzt gegen den Hof zu einen Sockel, gleich jenem des Chores, im Gegensatz zu den übrigen ältesten Bauteilen.

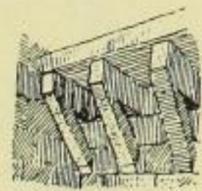


Fig. 38.  
Plattengang am Obergeschoß des Chores.

Die jetzige westliche Tür der Sakristei steht im gleichen Verhältnis zur Erbauung des Lettners, auf den sie führt, wie die entsprechende Tür zur Treppe im Südostturm. Die Verbreiterung des ältesten Lettnerteiles mit den beiden seitlichen engen Jochen dürfte seinen Grund in der Änderung des Zuganges zur Sakristei und zum Südostturm haben, der vielleicht ursprünglich mittelst Holztreppe erfolgte.

Die oberen Räume des Turmes sind von der Albrechtsburg aus zugänglich, und zwar befindet sich über der Sakristei ein quadratischer Raum,